

Gedanken zum 3. Fastensonntag 2024

Aus dem Evangelium nach Johannes 2,13-25.

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!

Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?

Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

*Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle **25** und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.*



Bild: Michael Rösch In: Pfarrbriefservice.de

Wenn Christen nach Rom pilgern, wollen sie etwas sehen und erleben. Sie bewundern die Erschaffung des Adam in der Sixtinischen Kapelle, die Pietà im Petersdom, die Basilika St. Paul vor den Mauern und viele andere Sehenswürdigkeiten, die von unserem Glauben erzählen. Damit die Reise gelingt, ist es auch wichtig, dass der Service stimmt. Das Hotel, das Essen und Trinken, der Transport, und auch das spirituelle Programm wollen gut organisiert sein. Und auch Souvenirs von Devotionalienhändlern gehören dazu. Die Zeit vor Ostern ist eine Herausforderung für die Tourismusbranche in Rom und im Vatikan.

Damals in Jerusalem war es nicht anders: Der Service muss stimmen. Jedes Jahr pilgerten Tausende von Juden aus aller Herren Länder nach Jerusalem zum Paschafest. Damit alles funktioniert, braucht es Geldwechsler. Und natürlich ist es praktisch, wenn die Tiere, die man für die religiösen Opfer braucht, direkt beim Tempel gekauft werden können.

Und dann kommt Jesus. Zornig. Wütend. So kennt man ihn gar nicht. Der Eifer für das Haus des Herrn verzehrt ihn – fast schon fanatisch wirkt er. Den ganzen Dreck, den Unrat, die Tiere und die Vogelhändler mitsamt den Käfigen und ihrem ganzen Plunder – alles wirft er hinaus aus dem Tempel, dem Haus Gottes: „Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“ (Joh 2,16)

Warum macht Jesus das und wird sogar gewalttätig?

Das Haus Gottes ist ein heiliger Ort, wo Gott und Mensch sich begegnen. Ein Ort des Gebetes und der Meditation, der einlädt zu Besinnung und Umkehr, wo Menschen gemeinsam den Gott des Lebens feiern und seine Gegenwart spüren und erahnen, wo sie Halt und Trost und Hoffnung finden.

Die Händler und Geldwechsler missbrauchen in den Augen des Herrn das

Heilige für Profit und Gewinn und stellen nicht Gott, sondern die Gesetze des Marktes in den Mittelpunkt.

Das Allerheiligste im Tempel Salomons war die Bundeslade, eine Steintafel mit den zehn Geboten. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich herausgeführt hat aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus. (Ex 20,2)

Oberflächliche Gottesverehrung kann nicht wirklich befreien sondern engt ein. Wenn das Geldwecheln und die Wahl des richtigen Opfertieres wichtiger werden als die innere Haltung – dann ist eine tiefe innere Beziehung zu Gott nicht möglich. Die Gesetze des Marktes bewirken Abhängigkeiten, Konkurrenz und Neid; Menschen bleiben auf der Strecke. Die Gesetze Gottes ermöglichen Freiheit, gelingendes Zusammenleben und Frieden.

Der Markt stellt das Geld, Gewinn und Profit auf den Altar des Lebens. Wenn Geschäftemacherei und die Gesetze des Marktes zum Wichtigsten im Leben werden, ist Leben in Fülle nicht möglich. Jesus stellt den Gesetzen des Marktes die Gebote Gottes entgegen, indem er die zehn Gebote zusammenfasst in dem Doppelgebot der Liebe: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken; und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. (vgl. Mt 22,37–40) Das ist der Weg zum Leben und nicht das Gesetz des Marktes. Deshalb: Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!

Die Szene der Tempelreinigung erinnert an die Devotionalienstände vor bedeutenden Kirchen. Die Rosenkränze, Weihwassergefäße, frommen Bücher und alles, was es da sonst noch zu kaufen gibt, sollen eine Hilfe zum Glauben und zum Leben sein, sie sollen an Gott erinnern und die Glaubenspraxis verbessern. Wenn sie nicht mehr dazu dienen, die Beziehung zu Gott zu verbessern, dann besteht die Gefahr, dass man das Haus Gottes zu einer Markthalle macht.

Es ist Fastenzeit, Zeit der Umkehr und der Buße. Wir sollen jetzt nicht gegen die Devotionalienhändler vor einem Kloster oder einer bedeutenden Kirche protestieren. Aber den Tempel unserer Seele können wir reinigen, indem wir uns fragen:

Was ist oberflächlich an meinem Glauben?

Welche Formen meines Glaubenslebens ermöglichen die Begegnung mit Gott?

Sehe ich die Kirche und unsere Pfarrei als Dienstleistungsbetrieb für meine religiösen Bedürfnisse oder auch als Heilsgemeinschaft?

Sehe ich den Glauben als Einladung zum Leben?

Gott wohnt, wo man ihn einlässt, sagte es der jüdische Philosoph Martin Buber, und wenn die Käfige der Taubenhändler und die Tische der Geldwechsler überall in meiner Seele herumstehen, dann hat er keinen Platz mehr.

Nutzen wir deshalb diese Fastenzeit als Gelegenheit, die Seele zu reinigen, als Zeit, die Seele zu entrümpeln. Das befreit!

Gebet

**Gott, unser Vater, du bist barmherzig und gütig,
wir stehen vor dir mit Fehlern, Schwächen und Sünden.
Sieh auf unsere Not und mache heil was wund
ist in unserem Leben und in der Welt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.**